

und Erneuerungsprogramm auf der Hand liegt? Und ist der jugendliche Kaiser dann nicht Zeuge dafür, daß, was im Reimser Streit geschieht, mehr als propagandistisches Geplänkel ist? Gerbert selbst freilich bedient sich in seinen Briefen nicht des nahenden Weltuntergangs, um die widrigen Zeitläufte seiner Gegenwart zu deuten, sondern greift bevorzugt auf die seinen antik-heidnischen Schriftstellern entlehnte *fortuna* zurück, auf das „blind wütende Geschick“, dem er sich selbst ausgeliefert weiß¹⁹⁶.

Man hat freilich bezweifelt, daß im näheren Umkreis Ottos III. eschatologische Ideen erwachen¹⁹⁷. Denn es fehlen in der Tat – von einer Ausnahme abgesehen – explizierende Belege für den Glauben an die Naherwartung des jüngsten Tages und des Gerichts. Gleichwohl erstaunt die Reihe und Qualität apokalyptischer Hinweise, die sich um Otto konzentrieren. (1) Ottonische Herrscherbilder zeigen abweichend von der karolingischen Tradition, aber im Aufgreifen eines byzantinischen Bildtyps die Könige wiederholt als Stifter oder in Devotion vor der „Maiestas Domini“, vor dem am Jüngsten Tage wiederkehrenden Christus also. Ihr Königtum liegt gleichsam im Schatten des letzten Gerichts. Gerade für Otto III. existiert in dem wohl für ihn bestimmten Gebetbuch aus Mainz (?) ein eindrucksvolles (stark byzantinisch geprägtes) Zeugnis dieser religiösen Haltung. In Proskynese, ohne Krone, doch mit verhüllten Händen verehrt er, der *rex illustrissimus regum*, wie ihn das Widmungsgedicht nennt, Gott. Der Titel des irdischen Königs beschwört geradezu die Parusie des himmlischen (vgl. 1. Tim. 6, 14; Apoc. 17, 14)¹⁹⁸. (2) Als der Jüngling sich zur Kaiserkrönung

¹⁹⁶ Die *materia malorum nostri temporis*, von denen Gerbert in ep. 193 spricht (ed. W e i g l e, MGH Die Briefe der Deutschen Kaiserzeit 2, 1966, S. 234, 16), und die er für Bischof Wilderod von Straßburg beschrieben hat: ed. J. H a v e t, *Lettres de Gerbert (933–997) (Collection de Textes, 1889) S. 203–230 Nr. 217.* — Zur *fortuna*: Helmut F e l d, *Die europäische Politik Gerberts von Aurillac: Freundschaft und Treue als politische Tugenden*, in: Gerberto (wie Anm. 184) S. 695–731, hier bes. S. 696–703.

¹⁹⁷ Dezidiert bestritt sie u. a. Robert H o l t z m a n n, *Geschichte der sächsischen Kaiserzeit* (51967) S. 339. — Das wohl für „König“ Otto III. bestimmte Gebetbuch (Pommersfelden, Schönbornsche Schloßbibliothek Ms. 347) bietet noch keine Hinweise auf eine gesteigerte Naherwartung des Weltendes, vgl. J. A. E n d r e s, A. E b n e r, *Ein Königsgebetbuch des elften Jahrhunderts*, in: *Festschrift zum elfhundertjährigen Jubiläum des deutschen Campo Santo in Rom* (1897) S. 296–307; zur Hs. vgl. H o f f m a n n, *Buchkunst* 1 S. 255 f.

¹⁹⁸ Vgl. die für Otto I. in Anspruch genommenen Bilder: Percy Ernst S c h r a m m, *Die deutschen Kaiser und Könige in Bildern ihrer Zeit 751–1190*, hg. von Florentine M ü t h e r i c h (21983) S. 188f. Nr. 85, dazu S. 335; für Otto I. oder Otto II.: ebd. S. 195 Nr. 93, dazu S. 344; das Gebetbuch Ottos III. (heute in